

## Geleitwort

Während der geneigte Leser mit den Veröffentlichungen zur Rechnungslegung von Banken mühelos ganze Regalreihen füllen kann, nehmen sich die Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Versicherungsbilanzierung eher bescheiden aus. Die Versicherungsbilanzierung trägt – so scheint es – die Grundzüge einer Geheimwissenschaft. Nur wenige Eingeweihte kennen ihre Regeln und geben ihr Wissen seit Generationen auf unbekanntem Pfaden an ihre Nachfolger weiter. Außenstehenden fällt es schwer sich über die Besonderheiten dieser Disziplin zu informieren. Herrn Schulte gelingt es, mit seiner Arbeit die Bilanzierungsregeln für Versicherungsverträge systematisch darzustellen und in zentralen Punkten zu ergänzen.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Dissertation steht die Schadenrückstellung bei Schaden- und Haftpflichtversicherungen. Diese Rückstellung nimmt in deren Bilanzen den größten Teil der Passivseite ein. Sie übersteigt dabei nicht nur häufig das Eigenkapital des Unternehmens um ein Vielfaches, sondern sie ist auch durch ein enormes Maß an Unsicherheit gekennzeichnet. Häufig liegt eine große Zeitspanne zwischen der Entstehung des versicherten Schadens und der Schadenszahlung durch das Versicherungsunternehmen. Der entsprechende Zeitraum kann bei Vermögenshaftpflichtschäden leicht 10 bis 15 Jahre erreichen und überschreiten. Dabei steht der Versicherer nicht nur vor der Herausforderung, dass er weit in der Zukunft liegende, zum Bilanzstichtag häufig dem Grunde und der Höhe nach unbekannte Schadenszahlungen prognostizieren muss. Der Kapitalmarkt wünscht auch immer häufiger eine schnellere Information. Dadurch ist das Versicherungsunternehmen gezwungen, möglichst unverzüglich nach dem Bilanzstichtag verlässliche Aussagen über den Umfang der Schadenrückstellungen zu publizieren. Diese ambitionierte Aufgabe kann nur gelingen, wenn systemgerechte, interpretierbare Bilanzierungsvorschriften entwickelt werden, die eine typisierte Berichterstattung über Schadenrückstellungen gewährleisten, und wenn funktionstüchtige Schätzverfahren ausgewählt werden, die eine objektivierte Schätzung der zukünftigen Schadenszahlungen ermöglichen. Eine fundierte, kritische Analyse der (inter-) nationalen Bilanzierungsvorschriften für Schadenrückstellungen ist dazu unerlässlich.

Herr Schulte hat sich dieser Aufgabe angenommen. Überaus sachkundig stellt er die für die Bilanzierung von Schadenrückstellungen maßgebenden (rudimentären) Vorschriften des HGB und der IAS/IFRS und US-GAAP vor und schärft sie vor dem Hintergrund der jeweils geltenden Rechnungslegungssysteme. Der Leser erfährt nicht nur, auf welche sehr unterschiedliche Art und Weise die Schadenrückstellungen in den einzelnen Systemen angesetzt und bewertet werden. Herr Schulte zeigt darüber hinaus anhand klar strukturierter Beispiele die Stärken

und Schwächen der international gängigen Schätzverfahren auf und wägt sie gegeneinander ab.

Die vorliegende Arbeit verbindet theoretischen Anspruch und Praxisrelevanz in idealer Weise. Der Verfasser verfügt über eine herausragende Kenntnis der bilanztheoretischen Grundlagen und versteht es, die auslegungsoffenen Bilanzierungsvorschriften überzeugend zu systematisieren und unter Beachtung des geltenden Bilanzzwecks zu präzisieren, ohne den Praxisbezug aus den Augen zu verlieren. Mit gut gewählten Beispielen verdeutlicht er nachvollziehbar die praktische Relevanz der von ihm erzielten Ergebnisse. Die vorliegende Arbeit ist deshalb für den wissenschaftlich Interessierten und den Bilanzierungspraktiker gleichermaßen lesenswert und von großem Gewinn. Ich wünsche ihr eine weite Verbreitung.

Prof. Dr. Michael Hommel